



SIK ISEA

Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft
Institut suisse pour l'étude de l'art
Istituto svizzero di studi d'arte
Swiss Institute for Art Research



Bütler, Joseph Antonius Laurentius, *Vierwaldstättersee mit Blick auf Urirotstock*, 1864, Öl auf Leinwand, 107,5 x 156 cm (Objektmass), Privatbesitz, 1990

Bearbeitungstiefe

■■■■□

Name

Bütler, Joseph Antonius Laurentius

Namensvariante/n

Bütler, Anton

Lebensdaten

* 12.8.1819 Auw, † 18.11.1874 Luzern

Bürgerort

Auw (AG)

Staatszugehörigkeit

CH

Vitazeile

Maler. Historienbilder, sakrale Kunst und Landschaften. Tätig in den Kantonen Luzern, Schwyz und Uri. Bruder von Joseph Nikolaus Bütler

Tätigkeitsbereiche

Malerei, Wandmalerei

Lexikonartikel

Anton Bütler entstammt einer alteingesessenen und kinderreichen Aargauer Künstlerfamilie. Sowohl sein Vater [Nikolaus](#) als auch sein jüngerer Bruder [Joseph Nikolaus](#) waren künstlerisch tätig. In ärmlichen Verhältnissen lebend, übersiedelte die Familie um 1820 von Auw nach Küssnacht im Kanton Schwyz, dem Heimatort von Antons Mutter Anna Maria Trutmann. Anton selbst blieb unverheiratet. Seine erste künstlerische Ausbildung erhielt er durch den Vater Nikolaus. 1835 bezog er die Kunstakademie in München. Mit gelungenen Kopien nach Peter Paul Rubens, David Teniers dem Jüngeren und Caspar Netscher zog er die Aufmerksamkeit von Peter Cornelius auf sich, der ihn zur Ausführung der Fresken in der Ludwigskirche beizog. 1840 Rückkehr nach Luzern, wohin seine Eltern vermutlich ein

Jahr zuvor gezogen waren. 1848 Weiterbildung an der Kunstakademie in Düsseldorf unter Wilhelm von Schadow. 1855–56 Aufenthalt in Rom, wo es zu einer erneuten Zusammenarbeit mit Peter Cornelius kam (Entwürfe für den Berliner Campo Santo). Zurück in Luzern, trat er in zwei Aufsätzen für die Hebung des Niveaus von Kunst und Handwerk ein, indem er die Gründung einer Zeichenschule für Handwerker anregte (1860) und sich für eine Förderung der Historienmalerei aussprach (1861). Seinem Geschichtsverständnis entsprechend setzte er sich für die Erhaltung von Kirchenmalereien ein, die er in der damals üblichen Weise nicht durch Konservieren, sondern durch ergänzendes Übermalen renovierte. In der vergeblichen Hoffnung, in Düsseldorf grösseren künstlerischen Erfolg zu erlangen, hielt er sich 1865–68 bei seinem Bruder Joseph Nikolaus auf. 1865–67 war er hier Mitglied des Künstlervereins Malkasten.

Das Œuvre von Anton Bütler lässt sich in profane und religiöse Historienbilder, Altargemälde und Landschaften unterteilen. Vereinzelt sind auch Porträts und Genrebilder schriftlich überliefert. Die Gemälde mit Szenen aus der Schweizer Geschichts- und Sagenwelt sind stilistisch in ihrer eher zeichnerischen Malweise und detailgetreuen Ausarbeitung den Werken der nazarenischen Lehrer Peter Cornelius und Wilhelm von Schadow verpflichtet. Inhaltlich zeugen sie wie die Ausschmückung des Luzerner Grossratssaales (1844), das Fresko *Gundoldingens Tod* am Luzerner Rathausurm (1863) und die in Bütlers Todesjahr entstandenen Wandgemälde der Telskapelle an der Hohlen Gasse (alle zerstört) vom wachsenden Nationalbewusstsein im 19. Jahrhundert.

Bütlers Altarbilder in Vitznau (1843), Malers und in der Hofkirche Luzern erinnern an die Werke Melchior Paul von Deschwandens, besitzen aber einen dunkleren Grundton. Seine Deckengemälde in den Kirchen von Vitznau (1842), Hergiswil (LU) (1844), St. Gallen (Schutzengelkapelle, 1847) und Rain (1854) sind stilistisch zwar ebenfalls von den Nazarenern beeinflusst, kompositionell in ihrem Illusionismus aber vom Barock des Innerschweizer Kulturraums getragen.

In der Überhöhung des Naturvorbildes verarbeitete Bütler auch in seinen Landschaften barocke Einflüsse. An den allegorischen, von biblischen Inhalten erfüllten Landschaften mit Fernsicht und Figurenstaffage lässt sich darüber hinaus im Sinne der Nazarener eine Minderschätzung der reinen Landschaftsmalerei ablesen. In den Veduten der heimatlichen Umgebung weicht die barocke Gesamtvision jedoch dem Paysage intime mit unscheinbaren Motiven.

Werke: Kunstmuseum Luzern; Luzern, Zentralbibliothek (Bürgerbibliothek, Bildarchiv und Malerbuch der Luzerner

Kunstgesellschaft); Kunsthaus Zürich.

Jochen Hesse, 1998, aktualisiert 2015

Literaturauswahl

- Jochen Hesse: *Die Luzerner Fassadenmalerei*. Im Auftrag des Stadtpräsidiums hrsg. vom Stadtarchiv. Luzern: Raeber, 1999 (Beiträge zur Luzerner Stadtgeschichte 12)
- *Arnold von Winkelried. Mythos und Wirklichkeit. Nidwaldner Beiträge zum Winkelriedjahr 1986*. [Texte:] Guy P. Marchal, Walter Schaufelberger, Alois Steiner [et al.]. Stans: Historischer Verein Nidwalden, 1986
- *«Ich male für fromme Gemüter». Zur religiösen Schweizer Malerei im 19. Jahrhundert*, Ausst.-Kat. Kunstmuseum Luzern, 1985.
- Adolf Reinle: *Ritterscher Palast. Regierungsgebäude in Luzern*. Bern: Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte, 1978 (Schweizerische Kunstführer 235)
- Lisbeth Marfurt-Elmiger, *Die Luzerner Kunstgesellschaft 1819-1933*, Luzern: Keller, 1978 (Beiträge zur Luzerner Stadtgeschichte 4).
- Franz Zelger, *Heldenstreit und Heldentod. Schweizerische Historienmalerei im 19. Jahrhundert*, Zürich: Atlantis, 1973.
- «Palmsonntag. Unsere Bilder». In: *Sonntagsblatt des Vaterland*, II, 1914, 13. S. 97, 103
- «Luzern. Der Modernismus im Luzerner Grossratsaal». In: *Bündner Tagblatt*, 26.1.1909, 21
- Anton Bütler: «Ansichten über Kunst und Anwendbarkeit derselben». In: *Katholische Schweizer-Blätter für Wissenschaft und Kunst*, 1861, 3. S. 763-767
- Anton Bütler: «Gedanken zu einer unter Aufsicht der Regierung und des Schulrathes zu errichtende Zeichnungsschule für Handwerker». In: *Katholische Schweizer-Blätter für Wissenschaft und Kunst*, 1860, 2. S. 218-226

Direktlink

<http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4023004&lng=de>

Letzte Änderung

28.02.2018

Disclaimer

Alle von SIKART angebotenen Inhalte stehen für den persönlichen Eigengebrauch und die wissenschaftliche Verwendung zur Verfügung.

Copyright

Das Copyright für den redaktionellen Teil, die Daten und die Datenbank von SIKART liegt allein beim Herausgeber (SIK-ISEA). Eine Vervielfältigung oder Verwendung von Dateien oder deren Bestandteilen in anderen elektronischen oder gedruckten Publikationen ist ohne ausdrückliche Zustimmung von SIK-ISEA nicht gestattet.

Empfohlene Zitierweise

AutorIn: Titel [Datum der Publikation], Quellenangabe, <URL>, Datum des Zugriffs. Beispiel: Oskar Bättschmann: Hodler, Ferdinand [2008, 2011], in: SIKART Lexikon zur Kunst in der Schweiz, <http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4000055>, Zugriff vom 13.9.2012.